

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXIII. Jahrgang, Nr. 9

September 1950

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage vor dem vierten Preis-Lohn-Abkommen

Das vierte Preis-Lohn-Abkommen

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Währung, Geld- und Kapitalmarkt; Das Kreditvolumen — Preise, Lebenshaltungskosten, Löhne; Der Baukostenindex — Ernährung — Land- und Forstwirtschaft — Energiewirtschaft; Der Industriestrom-Verteilungsplan 1950/51 — Gewerbliche Produktion — Umsätze — Arbeitslage; Regionale Verschiebungen in der Beschäftigung — Verkehr — Außenhandel

Die Rohstoffmärkte im dritten Quartal 1950

Österreichische Wirtschaftszahlen (*Genauere Inhaltsangabe auf der 3. Umschlagseite*)

Internationale Wirtschaftszahlen (*Weltmarktpreise*)

Die wirtschaftliche Lage vor dem vierten Preis-Lohn-Abkommen

Konjunkturbelebung — Rohstoffengpässe — Stabiler Notenumlauf

Nach einer kurzen Zeitspanne sinkender Preise, wachsender Absatzsorgen und einer über das saisonbedingte Ausmaß hinausgehenden Arbeitslosigkeit im ersten Halbjahr 1950 zeichnet sich seit Jahresmitte — anfangs nur zögernd — ein neuer Konjunkturaufschwung ab. Bereits vor dem 4. Preis-Lohn-Abkommen deuteten alle Anzeichen auf eine stärkere Nachfragebelebung hin. Preise und Umsätze stiegen, der bisher vorherrschende Käufermarkt ging wieder in einen Verkäufermarkt über, besonders ausländische Rohstoffe wurden knapp und die Arbeitslosigkeit ging übersaisonmäßig zurück. Die Produktion vermochte der erhöhten Nachfrage im In- und Ausland nur teilweise zu folgen, da es in vielen Betrieben an Rohstoffen und freien Kapazitäten mangelt. Sofern die Nachfragesteigerung nicht auch auf Branchen mit elastischem Angebot übergreift, dürfte eher eine Preis- als eine Mengenkonzunktur zu erwarten sein.

Die Nachfragebelebung ist teilweise eine Folge der internationalen Rüstungskonzunktur, die sich im Wege höherer Exportaufträge auf das Inland fortpflanzt und mittelbar auch Zweige belebt, die nur für den Inlandsmarkt arbeiten. Gleichzeitig fördern die Knappheit und die hohen Preise einzelner ausländischer Rohstoffe Produktion und Absatz inländischer Konkurrenzprodukte und schaffen damit neue Einkommen und zusätzliche Nachfrage. Der von den

Weltmärkten ausgehende Konjunkturaufschwung wurde außerdem durch binnenwirtschaftliche Faktoren verstärkt. Während man im 1. Halbjahr 1950 mit der Freigabe von Counterparts zurückhielt, wurden im August 25 Mill. S für den Exportfonds und am 1. September 1,2 Mrd. S für Investitionen freigegeben, die zumindest teilweise bereits in die Wirtschaft eingeströmt sind. Schließlich haben auch Nachrichten über den bevorstehenden Abschluß eines vierten Preis-Lohn-Abkommens spekulative Angebots- und Nachfragereaktionen ausgelöst.

Die Tendenz der *Preise* war mit Ausnahme einiger saisonbedingter Rückgänge (Obst, Gemüse, Kartoffeln) *steigend*. Von Mitte August bis Mitte September erhöhten sich die Großhandelspreise um 1,9%, die Kleinhandelspreise (lt. Index des Statistischen Zentralamtes) um 1,8%, die Lebenshaltungskosten nach einem Friedensverbrauchsschema um 3%, die Aktienkurse um 7,8%, der Index der festverzinslichen Werte um 0,5% und der Schwarzmarktpreis für Zucker um 20%. Der Baukostenindex stieg im III. Quartal 1950 um 4,8%.

Obwohl die *Einzelhandelsumsätze* im August gewöhnlich saisonbedingt stark (in einzelnen Branchen bis zu 30%) zurückgehen, blieben sie in diesem Jahre auf der Höhe des Vormonates, der selbst bereits im Zeichen einer erhöhten Nachfrage stand.

Während im Juli infolge des Korea-Konfliktes vor allem Nahrungsmittel auf Vorrat gekauft wurden, breitete sich die Umsatzbelebung im August auch auf dauerhafte und minderwertige Güter aus. Im Fachhandel wurden im August (wertmäßig) um 15% mehr Möbel und um 10% mehr Hausrat, im gesamten Einzelhandel um 6% mehr Textilien und um 4% mehr Schuhe verkauft als im Juli. Der Umsatz von Nahrungsmitteln ging hingegen um 5% zurück. Die Erwartung des neuen Preis-Lohn-Abkommens und der Beginn der Herbstsaison dürften den Geschäftsgang des Einzelhandels auch im September weiter belebt haben.

Es fällt auf, daß sich der *Notenumlauf* trotz steigender Nachfrage fortschreitend stabilisiert. Er stieg im Juni um 100 Mill. S, im Juli um 74 Mill. S, im August nur noch um 20 Mill. S und ging im September sogar um 14 Mill. S zurück. Diese Entwicklung läßt sich vermutlich damit erklären, daß infolge erhöhter Nachfrage Konsumentengeld — das meist in Form von Bargeld gehalten wird — den Unternehmern zugeflossen ist; die ihre Kassenbestände in Scheckguthaben anlegen. Es ist daher anzunehmen, daß die Scheckeinlagen bei den Kreditinstituten im August und September stark zugenommen haben.

Der Index der *Industrieproduktion* ging der Ur-laube wegen von 145,1 (1937=100) im Juni auf 133,2 im Juli zurück. Im August dürfte nach bisher vorliegenden Teilergebnissen im allgemeinen der Produktionsstand vom Juli gehalten worden sein. In einzelnen Zweigen, insbesondere in der eisenschaffenden Industrie, in der Fahrzeug- und Maschinenindustrie sowie in der Papierindustrie sind die Exportaufträge sprunghaft gestiegen. Mangel an Rohstoffen und freien Kapazitäten verhindert jedoch vielfach das Ausnützen der sich bietenden Exportchancen.

Nachdem der saisonbedingte Rückgang der *Arbeitslosigkeit* in der ersten Julihälfte fast zum Stillstand gekommen war (die verfügbaren Stellensuchen-

den gingen in diesem Zeitraum nur um 121 zurück), hat die Nachfragesteigerung der letzten Monate auch den Arbeitsmarkt wieder etwas belebt. Die Zahl der verfügbaren Arbeitslosen ging im August und September um je 3.400 Personen zurück, lag aber Ende September mit 86.129 noch immer um 22.739 Personen höher als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Zahl der Beschäftigten war Ende August mit 1.985.117 Personen etwa gleich hoch wie im Vorjahre. Der saisonbedingte Tiefstand der Arbeitslosigkeit (und der Höhepunkt des Beschäftigtenstandes) dürfte heuer ebenso wie im Jahre 1949 entgegen der saisonüblichen Entwicklung erst im Spätherbst erreicht werden.

Die *Exportkonjunktur* hat sich bisher erst teilweise in den Ergebnissen der Außenhandelsstatistik niedergeschlagen. Die Ausfuhr ist von 520,7 Mill. S im Juni auf 510,1 Mill. S im Juli und 494,4 Mill. S im August zurückgegangen. Nach Ausschaltung der Saisonbewegung läßt sich allerdings eine Steigerung um 5% und 7% errechnen. Stärker belebt hat sich vor allem die Ausfuhr nach den OEEC-Staaten (ohne Italien) und nach den USA, während der Handelsverkehr mit Italien infolge Drosselung des Kompensationsverkehrs rückläufig ist.

Die am 6. Oktober bekanntgegebene Neuordnung der Wechselkurse beseitigt die Sonderkurse der Warenlisten A (14,40) und C (26). Der gesamte Warenverkehr einschließlich der unmittelbar mit ihm zusammenhängenden Dienstleistungen (Provisionen, Frachten) wird nunmehr zum Effektivkurs von 21,36 abgewickelt. Für die übrigen Dienstleistungen sowie für den Kapitalverkehr gilt weiterhin der Prämienkurs von 26 S. Die Bedeutung der Neuregelung darf nicht überschätzt werden. Lebenswichtige Waren der Liste A werden vorwiegend im Rahmen des ERP eingeführt und unabhängig vom Kurs zu den Inlandspreisen abgegeben. Außerdem hat der „Einheitskurs“ von 21,36 S Belastungsquoten und Agios noch nicht überflüssig gemacht.

Das vierte Preis-Lohn-Abkommen

Das vierte Preis-Lohn-Abkommen, das die österreichische Regierung nach monatelangen schwierigen Verhandlungen am 26. September beschloß, versucht die längst korrekturbedürftigen Preise einiger wichtiger Agrarprodukte (Brotgetreide, Zuckerrüben) zu erhöhen und einen Teil der ERP-Subventionen abzubauen, ohne daß sich das Realeinkommen der Arbeiter, Angestellten, Pensionisten und Rentner ver-

schlechtert. Die Lasten des Abkommens sollen in der Hauptsache von der gewerblichen Wirtschaft und der öffentlichen Hand getragen werden.

Ähnlich wie die ersten drei Preis-Lohn-Abkommen wirkt auch das vierte neue schwierige Probleme auf, die im Grunde darin wurzeln, daß seit 1945 an das Sozialprodukt größere Ansprüche (für Konsum und Investitionen) gestellt werden, als durch die Pro-